

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. Durch die Post und unsere Landausträger bezogen 2,30 Mk.

Amts-Blatt
für die Königliche Amtmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das Königliche

und Gegend.



-Blatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für das Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendain, Blausenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Partha bei Gauernitz, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Vogen, Müllitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsch, bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Biskupke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 102.

Dienstag, den 7. September 1915.

74. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Die Feuerprobe.

In dem Augenblick, da die Russen auch aus dem östlichen Galizien verjagt und damit der letzte Rest österrömisches-ungarisches Bodens vom Feinde befreit wird, haben mit den Ungarn die Kroaten und Slawonen dem greissen Oberhaupt der Donaumonarchie eine rührende Huldigung dargebracht. Unter Führung des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza hatten sich einige hundert Vertreter künftlicher Nationen der drei Kronländer in der Hauptstadt des Reiches eingefunden, wo sie von der ganzen Bevölkerung begeistert gefeiert wurden. Mit vollem Recht. Denn in der Kundgebung gerade dieser Welt der Balkan am nächsten gelegenen Stämme des Reiches für den nationalen Einheitsgedanken darf man die deutlichste Antwort auf die russisch-serbischen Annahmungen erblicken, ohne die dieser Krieg nicht möglich geworden wäre. Wie Russland die galizischen Polen, so glaubte Serbien die sogenannten Stammesbrüder in Kroatien und Slavonien „erlösen“ zu müssen; und das wichtige Keile der ungarischen Krone dem einmal entfesselten Freiheitskämpfer der Balkanvölker gleichzeitig zum Opfer fallen müssten, verhandelt sich für diese Sorte von nationalen Freiheitskämpfern ohne weiteres von selbst. Aber hier ging es den Erlösern nicht anders wie den italienischen Raubgefallen an der südlichen Reichsgrenze und am Tizono: sie bekamen einen ungewöhnlich heißen Empfang, und die zu befreienden Völker scharten sich um ihr angestammtes Herrscherhaus, um mit Gut und Blut den Besitzstand der Habsburger gegen frechen Einbruch zu verteidigen zu helfen.

So bunt die Völkerkarte gemischt ist, die Kaiser Franz Josef seit nun bald sechzig Jahren unter seinem Kreuz vereinigt hat, so kann er jetzt mit freudigem Stolz feststellen, daß alle Nationen im Kampf gegen die Reichsgefährdler ihre Schuldigkeit getan haben. Gewiß, an einzelnen Verrätern hat es hier und da nicht gefehlt; wir wissen ja alle, daß der russische Nabel schon in Friedenszeiten manches Opfer zu finden wußte, und das durchaus nicht etwa nur unter den slavischen Untertanen des Kaisers. Aber über diese Klenden hinweg hat der Reichsgegner sich an der Donau wie an der Elbe mit unüberwindlicher Wucht aufgerichtet, und jetzt zweifelt wohl niemand mehr daran, daß das verbündete Kaiserreich aus dieser Feuerprobe geklärt, gekräftigt und mit einer ungemessenen Bereicherung seines inneren Zusammenhalts hervorgehen wird. Mit herzlich bewegter Teilnahme vernahmen wir, wie der alte Kaiser beim Empfang der Abordnung seinen Empfindungen Ausdruck gab: es sei eine der größten Freuden seines Lebens, daß es unter Mitwirkung hervorragender ungarischer Staatsmänner gelungen sei, das legendäre Zusammenwirken zwischen Krone und Nation sowie zwischen dem ungarischen Staat und den übrigen Königreichen und Ländern auf einer dauernden Grundlage zu sichern und dadurch Mißverständnisse, die sich Jahrhunderte hindurch stets erneuerten, zu beseitigen. Das Werk der Ausöhnung und Ausgleichung habe die Seelen seiner Völker durchdrungen. Mit ihrer opfervollen Hilfe werde ein ehrlicher, dauernder und gesicherter Friede erkämpft werden und der aus neue geheiligte geschichtliche Verband seiner Völker werde in gesteigerter Kraft und Ansehen die Segnungen des Friedens genießen können. Unbeschreiblicher Jubel umbrauste den sechszwanzigjährigen Herrscher. Als die Abordnung der schönen Ungarländer nachher im Wiener Rathaus auch von den Vertretern der Stadt willkommen geheißen wurde, konnte die Begeisterung bald keine Grenzen mehr. Mit nicht endenwollenden Hoch- und Ufen- und Biorufen wurde die Verbrüderung zwischen Deutschen, Ungarn und Kroaten für alle Zeiten befestigt.

Das haben sich vor einem Jahre die Nordgesellen von Serajewo, ihre Helfershelfer in Belgrad und deren Bundesgenossen in Petersburg, Paris, London und Rom gewiß nicht träumen lassen, daß das Ende des Völkerringens um die slavischen Brüder — oder was man dafür ausgab — so aussehen werde. Der Gedanke der wechselseitigen Verteidigung hat sich in der Tat, wie Graf Stürgah, der österrömisches Ministerpräsident, beim Empfang

der Abordnung hervorhob, wunderbar bewährt, der Gedanke, der die eigentliche Grundfrage und die dauernde Festsicherung für das österrömisches-ungarische Staatengebilde abgibt. Darin tritt auch dessen innere Wesensverwandtschaft mit dem deutschen Bundesstaate hervor, wenn auch bei uns durchweg Stämme gleicher nationaler Herkunft unter dem Kaiser-Adler vereinigt sind. Trotzdem war es in der Vergangenheit auswärtigen Einflüssen nur zu oft gelungen, wahre Bruderkämpfe auf deutschem Boden zu entfesseln, und unsere Kräfte fremden Interessen dienlich zu machen. Diesen Zustand der Schwäche und der Zerissenheit hat unser heiliges Schwert für alle Ewigkeit überwunden. Jetzt ist auch für den österrömisches Kaiserstaat die neue Zukunft allen Feinden zum Trost gesichert. Drohte keine tragende Idee in langen Friedensjahren unter nimmer ruhenden Bohrungen und Bedrohungen panslawistischer Heber und Verführer zu erlahmen, so hat dieses Kriegsjahr ausgereicht, allen seinen Völkern zu zeigen, was Österrömisches und Ungarn sich sein können nach der Eigenart und Nachhaltigkeit ihrer inneren Kräfte, was sie sich sein sollen nach dem klaren Willen einer vielhundertjährigen Geschichte, und was sie sich wirklich sind dank der Stetigkeit und Treue ihres Zusammenwirkens.

In diese Worte faßte Graf Stürgah das Schlusergebnis der schweren Erfahrungen zusammen, die Österrömisches-Ungarn seiner Lobfeinde zu danken hat. Es wird jetzt, unter zielbewusster Ausdehnung der Mißverständnisse, von denen Kaiser Franz Josef gesprochen hat, zu neuem Leben fortschreiten, im unzerstörbaren Bunde mit Deutschland, als Eger über die Mächte des Verrats und der Verführung.

Der Krieg.

An der Duna haben uns die Russen trotz heftigster Gegenwehr auch den zweiten wichtigen Brückenkopf, Friedrichstadt, überlassen müssen. Die Festung Grodno fiel, wie es nach den vorhergegangenen Teilerfolgen zweifellos geschehen mußte, völlig in unsere Hand. Auf den übrigen Teilen der Front wird der Feind unter bestigen Kämpfen immer weiter zurückgeworfen.

Der Brückenkopf Friedrichstadt erstürmt.
3325 Gefangene, 5 Maschinengewehre erbeutet. — Verlustreiche Niederlagen der Russen an der Bilia; dort 800 Gefangene. — Grodno völlig in deutschem Besitz; 2700 Gefangene, 6 schwere Geschütze erobert. — Am Bialowiezka-Fors 800 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Brückenkopf von Friedrichstadt ist gestern erklümt; 37 Offiziere, 3325 Mann sind gefangenengenommen, 5 Maschinengewehre sind erbeutet. — Weidertseits der Bilia wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe; er ließ außer einer sehr beträchtlichen Zahl von Toten und Verwundeten 800 Mann als Gefangene zurück. — In und um Grodno fanden noch Kämpfe statt. Während der Nacht gingen die Russen, nachdem sie überall geschlagen waren, in östlicher Richtung zurück; die Festung mit sämtlichen Forts ist in unserem Besitz. Der weidende Feind wird verfolgt, 6 schwere Geschütze und 2700 Gefangene sind in unseren Händen geblieben. Auch südlich von Grodno hat der Gegner die Stellung am Niemen geräumt. Zwischen der Swisloz-Mündung und der Gegend nordöstlich des Bialowiezka-Fortes ist die Armee des Generals v. Gallwitz im Angriff. Bislang sind 800 Gefangene gemacht.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Der Kampf um die Sumpfen nördlich und nordöstlich von Pruzana dauert an.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Der Feind hält noch in einem Brückenkopf bei Bereza-Kartuska. Weiter südlich wurde der Gegner in der Gegend von Drohiczyn (90 Kilometer von Brest) zurückgeworfen. **Oberste Deeresleitung.** Amtlich durch das B. L. B. Großes Hauptquartier, 5. September. (Web. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Zwischen Friedrichstadt und Merez (am Niemen) ist die Lage unverändert. Westlich von Grodno ist der Feind hinter den Kotra-Abchnitt (südlich von Jesior) zurückgewichen. Die Zahl der in den Kämpfen um Grodno gemachten Gefangenen erhöhte sich auf über 3600.

Von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz bei und südlich von Mijbowo (südwestlich Wolkowik) ist der Gegner erneut geworfen. 520 Gefangene wurden eingebracht.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Austritt aus der Sumpfenge bei und südlich von Nowidwor (nördlich von Pruzana) ist erklümt. Auch weiter nördlich sind Fortschritte erzielt. Es wurden über 400 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Brückenkopf von Bereza-Kartuska ist vom Feinde unter dem Druck unseres Angriffes geräumt. In der Gegend von Drohiczyn und südlich leistete der Gegner noch Widerstand. Er wird weiter angegriffen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Die Armee des Generals Grafen Bothmer hat eine Reihe feindliche Vorstellungen auf dem westlichen Seretuzer erstümt.

Oberste Deeresleitung.

Neue russische Oberbefehlshaber.

Nikolai Nikolajewitsch scheint in Russland nicht mehr der Fingier- und Allgewaltige zu sein. Er muß in der Deeresleitung auch Persönlichkeiten zur Geltung kommen lassen, die ihm nicht den üblichen slavischen Gehorsam entgegenbringen, den er von russischen Generalen verlangt. Aus Petersburg wird gemeldet:

Der Generaladjutant Nuzki, der Chef der sechsten Armee, ist zum Oberkommandierenden der Armeen an der Nordfront und der General der Infanterie Evert, der Kommandeur der vierten Armee, zum Oberkommandierenden der Armeen an der Westfront ernannt worden.

Zwischen General Nuzki, dessen Name schon wiederholt als der des künftigen Retters des Vaterlandes in der russischen Presse genannt und gepriesen wurde, und dem Generalissimus Nikolai schwedten schwere Differenzen. Nuzki war zu Anfang des Krieges das Kommando von fünf Armeen zwischen Thorn und Krakau übertragen, er erkrankte aber an Dysenterie. Als er nach seiner Genesung von neuem ein Kommando übernommen hatte, geriet er mit dem herrschsüchtigen und rücksichtslosen Großfürsten hart aneinander, wie so manche seiner Mitkommandanten, und schied aus dem Dienste. Als Hindenburgs Vormarsch gegen die Duna begann, holte man ihn wieder heran und betraute ihn mit dem Schutze Petersburgs. Er gilt, ebenso wie der mit ihm zugleich zum Oberbefehlshaber ernannte General Evert, als einer der tüchtigsten russischen Deeresführer.

Ein englischer Truppentransport verfenkt.

Durch ein deutsches U-Boot im Ägäischen Meer. Das türkische Hauptquartier berichtet über einen neuen großen Erfolg eines deutschen Unterseeboots vor den Dardanellen: